

Hinweis zu dieser deutschen Ausgabe

Das englische Original *Abd Allah, Teacher, Healer* von Walter C. Lanyon erschien 1921. Die vorliegende deutsche Fassung ist eine neu angefertigte Übersetzung nach der historischen Originalausgabe. Aufgrund des Alters des Werkes ist davon auszugehen, dass das englische Original in den Vereinigten Staaten heute gemeinfrei ist. Für diese deutsche Übersetzung werden keine Rechte an Walter C. Lanyons Originalwerk beansprucht; sie dient der deutschsprachigen Zugänglichmachung des historischen Textes.

Die Vorlage selbst trägt den Vermerk: „Copyrighted by Walter C. Lanyon, Carthage, Missouri, 1921.“ Offensichtliche Scan- und OCR-Fehler der zugrunde liegenden historischen Vorlage wurden stillschweigend berichtigt. Die Übersetzung bemüht sich um eine möglichst originalgetreue, bewusst leicht altertümliche Wiedergabe von Wortlaut, Ton und metaphysischer Begrifflichkeit.

ABD ALLAH - LEHRER UND HEILER

Abd Allah, Teacher, Healer

Walter C. Lanyon

Originalausgabe 1921 · Deutsche Übersetzung

Widmung

Dieses Buch ist liebevoll den Tausenden von Lesern meiner Bücher gewidmet, in der aufrichtigen Hoffnung, dass die Botschaft, die ich zu geben versucht habe, von ihnen aufgenommen werde. Viele von euch kenne ich entweder persönlich oder durch Briefwechsel; doch zu euch allen sage ich: „Seid guten Mutes; es gibt nichts, was nicht durch die Wahrheit überwunden werden kann. Prüfet alles und behaltet das Gute.“

Inhalt

1. Siehe, der Tag bricht an
2. Sarik, der Teppichweber
3. Behandlung
4. Ein Gedanke für den Tag
5. Nun sind wir Gottes Söhne
6. Im Anfang

1. Siehe, der Tag bricht an

ALS Jethro durch das niedrige Tor trat, sah er Abd Allah an einer Vase arbeiten. Sie war lieblich anzusehen, groß und von himmelblauer Farbe. Die anmutigen Arme des Töpfers umschlossen das Gefäß, während er auf den klaren Grund Büschel von Mandelblüten malte.

Jethro stand einen Augenblick und sah zu, wie der Töpfer von seiner Vase zu dem Zweig mit Mandelblüten blickte, der beinahe seine nackte braune Schulter berührte. Der Mandelbaum stand, von einem silbrig-weißen Schleier bedeckt, gegen den klaren Himmel, und über allem schwebte das Wunder des jungen Morgens.

„Welch herrliche Vase“, sagte er, „und wie vollkommen bringst du Himmel und Mandelbaum hinein. Wenn ich sie anschau, verliert sich das eine im andern.“

„Wie es sein soll“, sagte Abd Allah, ohne von seiner Arbeit aufzusehen. „Wenn du von etwas eine vollkommene Vorstellung hast, kannst du es leicht wiedergeben.“

„Dann ist wohl das Schwerste, diese vollkommene Vorstellung zu erlangen“, fuhr Jethro fort und blickte von der Vase zum Himmel und zum Baum und wieder zurück.

„Es ist nicht so sehr schwierig als vielmehr anspruchsvoll. Viele Menschen greifen nach Dingen und meinen, sie wiedergeben zu können, obwohl sie kaum mehr als deren äußere Hülle verstehen. Das Ergebnis ist etwas Lebloses, wie wenn ein Kind versucht, einen Menschen zu zeichnen. Mit zunehmender Reife und Übung lernt es Aufbau und Gestalt des Menschen kennen und vermag etwas unter die

Haut zu legen, das die Darstellung lebendiger und natürlicher macht.“

Jethro lauschte aufmerksam.

„So ist es mit manchen Schülern, die zum Unterricht kommen. Sagst du ihnen, sie seien vollkommen, weil Gott vollkommen ist, laufen sie sogleich davon in dem Gefühl, die ganze Wissenschaft erfasst zu haben; und sie sind enttäuscht, wenn sie nicht einmal in kleinem Maße wiedergeben können, was sie gelernt haben. Wir müssen studieren, erwägen und die einfachen Lektionen lernen, ehe wir die größeren vollbringen. Ich möchte den Schüler nicht entmutigen; denn in dem Augenblick, da er die Wahrheit hört, gibt es etwas, das er mit seinem gegenwärtigen Verständnis beweisen kann. Wollte er nur diese Wahrheit beweisen und nicht Dinge, die zu jener Stunde noch außerhalb seines Verständnisses liegen, so würde er auf einem festen, selbst errichteten Fundament der Wahrheit zu herrlichen Höhen emporsteigen. Kein Sturm könnte es hinwegfegen. Mancher Schüler hat eine schöne, eindrucksvolle Demonstration vollbracht, ohne sie durch gefestigtes Verständnis zu tragen; als dann der Prüfungsturm gegen sein Haus schlug, fiel es, und er blieb wie ein Wrack auf dem Sand zurück.“

„Ich habe dich zur Klasse sagen hören, Einfachheit sei der Grundton der Wahrheit, und doch scheint mir dies alles verwirrend.“

„Das sollte es nicht sein. Wenn der Same der Wahrheit zuerst gesät wird, trägt er bereits die Verheißung der Rose in sich; aber er muss gewisse Schritte und Stufen

durchlaufen. Hat er sie vollendet, öffnet er sich ganz natürlich in seiner Herrlichkeit. Wird er von wohlmeinenden, aber irrenden Fingern gewaltsam geöffnet, misslingt er, weil er nicht durch stetiges Wachstum an den Ort der Demonstration gelangt ist. Es gibt niemals einen Augenblick, in dem der Wahrheitssucher nicht etwas finden könnte, das völlig innerhalb seines gegenwärtigen Vermögens liegt. NUR die Probleme, denen wir zu dieser Zeit GEWACHSEN sind, treten uns entgegen; arbeiten wir sie aus und halten beharrlich daran fest, dass wir dem Licht entgegenwachsen, so werden größere Dinge zu beweisen sein und größere Beweise uns auf dem Wege begegnen.“

Ein weicher, kühler Morgenwind ließ Mandelblüten auf sie herabregnen. Aus der Ferne riefen die ersten Vögel. Im Osten verwandelte das gesiebte Gold der Morgensonne das Purpur in Muschelrosa. Es war die natürliche Stunde des Gebets und der Danksagung. Der Knabe nahm seine Harfe und sang seinen Morgenhymnus, während der Töpfer schweigend das Wunder des Lebens, seine Schönheit und sein Glück betrachtete:

Die Himmel künden Seine Herrlichkeit,
des Einen, der die Dinge schuf;
ein jeder Tag erzählt aufs Neue,
und jede Nacht bringt ihren Tribut.
Bis an der Erde fernste Grenze
wird Seine mächtige Kraft erkannt;
in Schönheit, Größe und in Ordnung
zeigt sich das Werk von Seiner Hand.

Die süße, warme Stimme bebte und flatterte durch die Luft wie ein glücklicher Schmetterling und verstummte dann.

Eine Weile saßen sie schweigend, die Augen zum Himmel erhoben und die Herzen voller Dankbarkeit, während sie beteten und den Antrieb ihres Gebetes in sich strömen fühlten.

Und Abd Allah las aus den heiligen Rollen:

Entrüste dich nicht über die Übeltäter,
und beneide nicht die, welche Unrecht tun.
Weiche vom Bösen und tue Gutes;
und wohne immerdar.
Die Gerechten werden das Land erben
und ewig darin wohnen.
Das Gesetz Gottes ist in seinem Herzen,
und KEINER seiner Schritte wird gleiten.
Denn des Herrn ist das Reich,
und Er herrscht unter den Völkern.

Nach der Lesung sang der Knabe wieder:

In täglicher Betrachtung
hab ich an Dir mein Wohlgefallen;
o lass mein stilles Sinnen
Dich recht und wahr erfassen.
Hilf mir, zu unterdrücken
das eitle Wort, den eitlen Sinn;
bewahre mich vor allem Irren,
Erlöser, Kraft und Herr.

„Und so sei es“, schloss Abd Allah und wandte sich wieder seiner Vase zu. „Wenn jeder Mensch auf der Welt am Anfang des Tages einige Augenblicke in Freude säße, ehe er mit seinen Brüdern in Berührung tritt, würde er durch einen glücklichen Tag gehen und Berge des Irrtums oder Bösen

versetzen. Morgengebet ist wie das Stimmen eines Instrumentes, ehe man darauf spielt. Manche stehen auf und eilen unvorbereitet hinaus. Kommt dann ein Sturm, hoffen sie, ihn mit süßer Harmonie zu stillen; doch wenn sie über die Saiten ihres Instrumentes streichen, finden sie es verstimmt, und der Sturm tobt weiter, während sie mitten im Lärm sterblichen Denkens zu stimmen versuchen. Wie viel besser wäre es gewesen, am Anfang des Tages einen Augenblick innezuhalten und das Instrument durch Lob und Danksagung in Harmonie zu bringen.

Das ist es, was uns gegen den Streit der Welt befestigt; das ist, vorbereitet zu sein, den ‚Löwen auf der Straße‘ zu begegnen; das ist es, was unser Vorübergehen wie ‚erlesene Musik‘ macht. Einige Augenblicke beim Tagesanbruch, allein mit dem Schöpfer, anerkennend, dankend, Weisung empfangend - das macht den Tag zu einer goldenen Kugel, in der kein Schatten und keine Sorge liegt.“

Jethro sah ihm beim Arbeiten zu. Immer wieder blickte Abd Allah auf den Blütenzweig, um Größe, Farbe und Gestalt richtig zu erfassen. Er war ein wahrer Künstler.

Als hätte er die Gedanken des Knaben gespürt, sprach der Töpfer wieder von der Vase: „Wenn ein Mensch von etwas eine vollkommene Vorstellung besitzt, ist es nicht schwer, dieses Etwas wiederzugeben. Seit Jahren habe ich den Mandelbaum bei mir und habe ihn in all seinen Wandlungen betrachtet. Ich kenne das silbrige Weiß seiner Blüten und weiß es vom bläulichen Weiß anderer Morgenblumen zu unterscheiden. Ich habe eine vollkommene Vorstellung davon gewonnen und bringe sie nun auf dieser Vase hervor, damit sie in die Stadt gehe und einen Hauch des Landes, des

Freien, mit sich trage.

Nehmen wir aber statt dieser unbelebten Vase den Körper, den Tempel des Menschen. Täglich gehen wir an Hunderten vorbei, die keine wahre Vorstellung davon haben, was ein vollkommener Körper ist oder sein sollte. Ihre Zeichnungen sind schlecht. Oft möchte ich sie auslöschen und neu beginnen; ich möchte ihnen die wahre Vorstellung von Gesundheit, Freude und Glück geben, damit sie sie auf dem Tempel abbilden und ihn herrlich machen, zu einem Ding der Schönheit und des Nutzens.

Ein großes und herrliches Gesetz regiert dies alles. Es ist der Trompetenstoß, der die Toten erwecken soll: ‚Wie ein Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er.‘ So einfach, dass es schwierig erscheint. Die Menschen gehen täglich daran vorbei und nennen es Theorie. Sie bedenken nicht, dass gerade ihre kranken Gedanken sich verkörpern und ihnen die Wahrheit dieses Satzes auf eine Weise beweisen, die sie in Erkenntnis aufspringen lassen sollte. Wenn ein Mensch erwacht und erkennt, dass sein Denken ihn gemacht oder an seinen jetzigen Ort gebracht hat, beginnt er sogleich den umgekehrten Vorgang; und wenn er ‚nicht matt wird‘, wird er Ergebnisse sehen.

Manche werden mutlos, weil sie die Bedingungen nicht augenblicklich ändern können. Sie vergessen, dass sie jahrelang Saaten des Irrtums gesät und geerntet haben. Sie kommen auf das Feld, streuen Weizen darüber und erwarten sofortige Frucht, während das Feld dicht mit Unkraut besät ist. Der wahre Überwinder erkennt jedoch, dass dasselbe Gesetz, das er jetzt zum Guten in Tätigkeit setzt, zuvor verdreht und zur Hervorbringung des Bösen gebraucht

wurde. Nun muss das Jäten beginnen und das beständige Pflanzen guter Gedanken, guter Taten und guter Worte.

Dem Überwinder ist dies eine herrliche Arbeit, wie groß das Problem auch sein mag. Tag um Tag wird er zur Höhe der Erfüllung geführt, ohne das Ganze auf einmal anzugreifen. ‚O ihr Kleingläubigen!‘ Warum versäumen wir die kleinen Dinge, aus denen doch die großen gemacht sind? Soll ein Berg versetzt werden, müssen wir damit beginnen, einen kleinen Teil davon fortzunehmen. Jedes Staubkorn muss bewegt werden, ehe der ganze Berg verschwunden ist. Wir können genau dort beginnen, wo diese Botschaft uns findet, und die Hindernisse entfernen, die heute vor uns liegen: vielleicht die Neigung zu entmutigenden Gedanken, vielleicht geistige Trägheit, vielleicht das Gefühl: ‚Mein Problem ist größer als deines.‘ Was es auch sei - es ist nur ein Staubkorn, das heute fortgenommen werden muss, damit morgen mehr Schutt entfernt werden kann. Durch tägliche Reinigung wird schließlich der Berg ganz verschwunden sein.

Eine der größten Hilfen zur Vollendung ist das Morgengebet, das Morgenbad des Sinnes, in dem er von Bösem reingewaschen und für den Tag richtig gestellt wird.

Wenn die vollkommene Vorstellung zum Menschen kommt, beginnt er sie allmählich in seinem Leben zu zeigen. Er erkennt, dass er mehr ist als eine Spiegelung; er identifiziert sich mit dem Vater im Innern und nicht mit dem Körper. Jesus tat dies beständig: ‚Ich und mein Vater sind eins.‘ Er verband sich nicht mit dem Körper. Der Körper war der Ort, an dem die Vorstellung ausgearbeitet wurde; die Leinwand des Meisters, auf der die Bilder erschienen: ‚Das Wort ward

Fleisch und wohnte unter uns.' Du bist mehr als Körper. Körper ist nicht Mensch. Mensch ist jenes Etwas, das mit dem Vater im Innern zusammenwirkt und den Körper vollkommen beherrscht."

„Meinst du, der Mensch sei nicht Körper?“, unterbrach Jethro.

„Genau das meine ich“, antwortete Abd Allah. „Nirgends gibt es eine Vollmacht für einen solchen Glauben. Der Mensch ist eins mit Gott; der Mensch ist das, was Vollmacht und Herrschaft besitzt. Der Körper hatte niemals Herrschaft über irgendetwas. Der belebende Einfluss, der ‚Sinn, der auch in Christus Jesus war‘, vollbringt das Werk, und das sind wir. Wir sind die Kraft, die den Körper bewegt und lenkt. Er ist unsere Leinwand, auf der wir das ‚Wort, das Fleisch wird‘ sehen können; unser Übungsfeld.“

„Nun sehe ich es“, sagte Jethro. „Nun sehe ich, wie wir Herrschaft und Vollmacht besitzen. Bisher dachte ich beim Menschen immer an Körper. Jetzt sehe ich, wie unmöglich es mit diesem Glauben ist, Demonstrationen zu vollbringen. Wir sind göttlich, Erben, Söhne; wir sind nicht Körper. Durch unsere Gedanken beherrschen wir den Körper. Wir zeichnen auf ihn, was wir wollen, formen ihn, wie wir wünschen. In dieser großen neuen Freiheit entkommen wir der Knechtschaft des Körpers. Er ist wie die Vase: Du bist nicht in ihr, und sie hat keine Herrschaft über dich; doch du kannst sie formen, bemalen und schmücken, wie es dir gefällt. Fiele sie zu Boden und zerbräche, würde das dich nicht berühren; denn du bist eins mit dem Vater im Innern und hast Macht, sie wieder aufzunehmen: ‚Ich habe Macht, es niederzulegen, und Macht, es wieder zu nehmen.‘ Du bist

der göttliche Funke, der wahre Mensch, ‚ein wenig niedriger als die Engel‘, ausgestattet mit Vollmacht und Kraft.

Wie herrlich ist es, in diese Herrschaft einzutreten, den Körper gleichsam von uns wegzuhalten und ihn nicht als bestimmenden Faktor unseres Lebens anzusehen. Wunderbar ist es, ihn als eine Vase zu betrachten, auf der wir, die Töpfer, durch unsere Gemeinschaft mit dem ‚Vater im Innern‘ Muster der Schönheit zeichnen können, ihn vollkommen beherrschen, niemals ihm unterworfen sind und nicht auf seine Klagen hören; denn ‚der Ton kann dem Töpfer nicht antworten‘.

‚Der ewige Sinn ist der Töpfer, und Gedanke der ewige Ton.‘ Unsere Körper sind also Gedanke, und der ewige Sinn ist jener Sinn, mit dem wir eins sind und durch den wir den Ton, den Gedanken, gestalten.

Ich wünschte, jeder könnte dies sehen und seinen Körper so behandeln. Es würde Krankheit und Elend schneller zunichtemachen als irgendetwas, das ich kenne. Sobald die Menschen ihren Körper als etwas Abgesondertes betrachten, an dem sie den Entwurf ihrer höchsten Vorstellung ausarbeiten, würden sie keine Klage mehr von ihm hören; denn sie stünden in Vollmacht.“

Während Jethro sprach, hatte Abd Allah einen Schmetterling von blassem Gold auf die Vase gemalt, der federleicht auf dem Mandelzweig ruhte.

„O, wie schön er ist; wie leicht er die Blüten berührt und wie voller Leben“, sagte Jethro und trat näher.

„Er ist deine Eingebung: jenes wunderbare Etwas, das die Materie niemals mehr als berührt und unter den Lilien seine Nahrung findet.“

2. Sarik, der Teppichweber

ALS Abd Allah und Jethro auf dem Wege zum Tempel waren, kamen sie an der Wohnung Sariks, des Teppichwebers, vorbei. Er saß im offenen Hof seines kleinen Hauses und arbeitete an einem kostbaren Buchara-Teppich. Mann und Knabe hielten inne und traten ein.

Sarik erhob sich und begrüßte sie. Er war stolz auf das schöne Werk, das seiner Vollendung entgegenging. Sein tiefes Rosenrot lag wie Samt unter geometrischen Mustern in Türkis und tiefem Blau, eingefasst mit Schwarz und Elfenbein.

„Welch prächtige Arbeit“, sagte Abd Allah und strich mit den Fingern über die samtige Oberfläche. „Sie ist vollkommen.“

Sarik lächelte. „Es ist ein Gebetsteppich für Adana. Sieh, hier ist das Fylfot, das Glückszeichen“, und er deutete mit braunem Finger auf das griechische Kreuz, das kunstvoll in die Ecken eingewebt war.

Abd Allah lächelte. „Ein Glückszeichen in einem Gebetsteppich scheint überflüssig, besonders wenn einer weiß, wie man betet.“

„Das ist es“, sagte Sarik, „doch so lautet der Auftrag. Nicht viele Menschen haben Aberglauben und Furcht vor Zeichen und Vorbedeutungen überwunden.“

„Das ist wahr. Ich habe Menschen gekannt, die die Wahrheit kannten und dennoch an vielerlei Aberglauben festhielten. Manche meinen zum Beispiel, sie müssten einen Augenblick schweigend denken, dann die Hand auf irgendeine Stelle der

heiligen Rollen legen und dort die Antwort auf ihr Gebet finden. Das ist Aberglaube in seiner gröbsten Form. Es ist der Glaube an einen abgesonderten Gott.“

Sarik lauschte; er war ein Schüler Abd Allahs und saß oft unter der Menge, die sich an den Stadttoren um ihn versammelte. „Meinst du also, wir sollen unsere Hilfe nicht außerhalb unserer selbst suchen?“

„Genau das meine ich; denn es gibt schlechterdings nichts außerhalb von dir, das dir helfen oder schaden könnte. Nicht was in den Menschen hineingeht, sondern was aus ihm herauskommt, verunreinigt ihn‘ - und man könnte hinzufügen: es macht ihn.

Glückszeichen und Vorzeichen, Aberglauben und Ängste, vor denen Menschen sich beugen, haben aus sich weder gute noch böse Macht. Es ist allein die Haltung, die der Sinn des Menschen ihnen gegenüber einnimmt. Trägt einer einen Glücksbringer bei sich, so denkt er bei dessen Anblick an Glück, und dieser Gedanke kann Dinge zu ihm ziehen, die sonst vielleicht nicht auf seinem Wege lägen. Doch wer sich unter solch materielles Denken stellt, nimmt zugleich zahllose Gegen- und Kreuzgesetze an, die wider ihn wirken; daher läuft sein Zeichen gewöhnlich auf nichts hinaus.

Glaubt er an Glück, muss er auch an Unglück glauben, sonst bedürfte er keines Amuletts, um sich vor dem Unglück zu schützen. Kommt ein Mensch zur Wahrheit, soll er zuerst lernen, dass ihre Herrlichkeit in dem Verständnis liegt, dass zwischen ihm und Gott keine Trennung besteht. Er braucht kein anderes Zeichen und Wunder als den Sinn Christi in seinem Innern.

Man kann sich Gott nicht vorstellen, wie Er sich zu den törichten Dingen herablässt, an die Menschen glauben. Selbst manche fortgeschrittenen Denker nehmen wenigstens teilweise die Zeichen des Tierkreises an und leiden unter den Vorhersagen seiner Deuter. Wäre es vernünftig, Gott als Schöpfer des Gesetzes anzusehen und dann zu meinen, Er habe dieses Gesetz an eine Anzahl Sterne übertragen und ein verworrenes Geflecht von Gesetzen geschaffen, die sich kreuzen, um die Millionen Schicksale zu regieren? Das ist undenkbar; es setzt Gott aus Seinem Reich und legt die Herrschaft über Universum und Mensch in die Hände der Sterne. Dennoch leiden viele unmittelbar oder mittelbar wegen ihres Glaubens daran. ‚Wie ein Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er.‘ Glaubt er, diese Dinge hätten Macht über ihn, so werden sie Macht haben, bis er genug darunter gelitten hat, seine Hände davon wäscht und sich der herrlichen Tatsache zuwendet, dass er keinen Augenblick von Gott getrennt ist, der die einzige Macht ist.

Diese Tatsache ist einer stillen halben Stunde Betrachtung wert: Gott und Mensch sind eins. Sie mag an der Oberfläche groß erscheinen; doch halte inne und denke: ‚Ich bin eins mit Gott.‘ Dann denke darüber nach, was Gott ist, und fühle die süße Gewissheit deiner Einheit mit Ihm. Eine große Wolke von Sorge und Angst wird von deinen Schultern gehoben, und du wirst vom Glauben an Zeichen und Vorzeichen frei.

„Abd Allah“, sagte Sarik, „ich habe mich dessen oft schuldig gemacht. Ich habe schweigend gebetet, dann die Hand auf eine Stelle der Rollen gelegt und den Vers gelesen, um eine unmittelbare Antwort zu erhalten. Hätte ich nachgedacht, hätte ich gewusst, dass dies ebenso materiell ist, wie die

Hand auf jenes griechische Kreuz zu legen und etwas Gutes zu erwarten. Wahrheit gründet auf einem Prinzip; selbst wenn du deine Hand den ganzen Tag auf das Prinzip legst, löst es kein einziges Problem. Erforderlich ist die Anwendung. Wenn wir beten, wird uns die Antwort gegeben und auch der Weg, sie in die Tat umzusetzen; wir brauchen kein weiteres ‚Zeichen‘.“

„Wenn wir doch nur die Bedeutung des Gedankens sähen und wie kostbar es ist, ihn vollkommen zu beherrschen“, sagte Abd Allah. „Wüssten die Menschen, was ein Gedanke wirklich ist, würden sie staunen, dass ein Gedanke ebenso mächtig wie eine Tat, bisweilen mächtiger, sein kann. Es würde die Welt verwandeln. Vieles kannst du heute denken, das du um keinen Preis tun würdest; und doch trägt jeder Gedanke auf irgendeine Weise Frucht. Vielleicht kannst du seine Wirkung vernichten oder ihn ausreißen, ehe er ans Licht kommt, wenn du wach bist. Doch welch wunderbarer Friede entsteht, wenn du die Wahrheit lebst: Jeder Gedanke ist so mächtig wie eine Tat. Das gibt dir einen Schutz und eine Hilfe, die du bisher nicht kanntest.“

Unser Gebet sollte sein: ‚Herr, dass ich sehend werde‘ - mit jenem Sehen, das uns befähigt, diese Dinge zu erkennen und in die Praxis umzusetzen und den Nebel des Aberglaubens loszuwerden. Lernen wir, nicht nur nahe bei Gott, sondern in Gott zu leben, und wissen wir, dass Er bei jedem Gespräch gegenwärtig ist und die Gedanken der Menschen so deutlich sieht, wie du den Teppich vor dir.

Es ist ein glücklicher Gedanke, dass kein guter Gedanke und kein gutes Wort je verloren geht und dass alles Frucht nach seiner Art tragen muss. Das regt uns zu sorgfältigerem

Denken und folglich zu sorgfältigerem Handeln an.

Denke nur, was es bedeuten würde, wenn Menschen erkannten, dass sie vom nächsten Gedanken an jeden folgenden Gedanken aus Gott schöpfen könnten. Und doch ist dies göttlich möglich, sobald wir die herrliche Einheit von Gott und Mensch erkennen. Plötzlich wüssten wir, dass ein unveränderlicher Gott nicht der Vater eines veränderlichen Menschen sein kann. Der abergläubische Glaube an Wachsen, Reifen, Verfallen und Vergehen ist nichts als der Glaube an Leben in der Materie statt in Gott; ‚denn in Ihm leben und weben und atmen wir und haben unser Sein‘. Gott wartet darauf, sich durch dich zu offenbaren, und du kannst so viel von Ihm offenbaren, wie du begehrest, indem du an dem Wissen festhältst, dass du eins mit Ihm bist und dass Er unveränderlich ist. Alter vergeht; es ist nichts, denn die Unveränderlichkeit des Lebens führt kein Verzeichnis von Tagen und Nächten, Jahren und Monaten. Welch herrlicher Gedanke: ‚Ich und mein Vater sind eins.‘ Du hast ihn jahrelang gehört; doch wenn du ihn neu erwägst mit dem Gedanken: Vom nächsten Gedanken an will ich Gottes Gedanken denken, wird sich in dir eine Neuheit des Lebens und des Zweckes offenbaren, die du noch nicht gekannt hast.

Die ‚stille, leise Stimme‘, von der so viel gesprochen wurde, wird schließlich die einzige Stimme werden, wenn du deine Einheit mit dem Vater im Innern erkennst. Zuerst wird der Lärm sterblichen Denkens laut um Gehör rufen; er wird Beweise und Tatsachen vorlegen. Doch wenn seine Stimme durch das Sich-nach-innen-Wenden gestillt wird, wird sie zuletzt so schwach, dass sie nicht mehr gehört wird. Dann hörst du bei jedem Einkehren nur eine Stimme, die stille, leise Stimme, die dich in alle Wahrheit führt; sie weist,

erhellte und zeigt den Weg ohne Verwirrung und Furcht.

Wenn ein Same in die Erde fällt, stirbt er zuerst, und indem die alte Form vergeht, kommt neues Leben ans Licht: ‚Was du säst, wird nicht lebendig, es sterbe denn.‘ Wenn du in die innere Stille eintrittst und den Gedanken deiner Einheit pflanzt, stirbt das alte Leben der Trennung, und ein neues wird geboren. ‚Gott gibt ihm einen Leib, wie Er gewollt hat, und einem jeglichen Samen seinen eigenen Leib.‘ So trägt die Erneuerung Frucht.

Es gibt einen Grund dafür, dass du gerade dort bist, wo du im großen Plan Gottes stehst. Deine Aufgabe ist, alle Einflüsterungen von Zweifel, Furcht und Unzufriedenheit zurückzuweisen und auf die Weisung zu lauschen, die du nicht von einem äußeren Lehrer, sondern vom GRÖSSTEN LEHRER des ganzen Universums empfangst: DER STILLEN, LEISEN STIMME. Sie wird dich in alle Dinge führen, wenn du bereit bist, zu hören und dich führen zu lassen. Sie weiß besser als irgendein anderer, was du brauchst, denn sie war während deines ganzen Fortschritts bei dir.

Verwirf also den Gedanken, du seist nicht am rechten Ort oder Schicksal, Bestimmung oder Umstände hätten dich gebunden. In dem Augenblick, da du erkennst, dass DAS GESETZ GOTTES IN DIR wirkt, wirst du sehen, was dieses Gesetz verlangt. Sollst du deinen gegenwärtigen Ort verlassen, wird es dir auch eine ‚Wolkensäule bei Tage und eine Feuersäule bei Nacht‘ geben, und du brauchst dir für die Reise keine Sorge zu machen; alles wird bereitgestellt.

Kannst du dies glauben? Kannst du genug Glauben haben, dich nach innen zu wenden, deine Einheit mit Gott zu

erklären und zu sehen, wie sie sich in vollkommener Harmonie in deinem Leben auswirkt?

Selbst während ich spreche, werde ich in meinen Worten geführt, weil ich stets den Vater im Innern anerkenne und euch die Botschaft gebe, die Er zu mir spricht. Sie wird euch segnen, wie sie mich gesegnet hat; sie wird nicht leer zurückkehren. Gott ist es, der IN euch wirkt. Beachtet den Ort: IN euch. Wirkt mit Ihm zusammen und tut, was Er gebietet.

Das eigentliche Werk, das du zu vollbringen hast, ist, Gott auszudrücken. Deshalb bist du hier. Du sollst Gott ausdrücken; und nun verstehst du, warum du die Schriften erforschen und wissen sollst, warum ‚ihr in ihnen zu DENKEN meint, ihr hättet Leben‘. ‚Wie ein Mensch in seinem Herzen DENKT, so ist er.‘

Der Ort, an dem diese Botschaft dich findet, ist der Ort, den du dir durch rechtes oder falsches Denken geschaffen hast; und du kannst ihn ändern, indem du die stille, leise Stimme befragst, denn ‚in einem Augenblick wird alles verwandelt werden‘.“

„Ich wünschte“, sagte Sarik, „Adana hätte heute Morgen deine Rede hören können. Er würde sich nie wieder dem törichten Glückszeichen zuwenden, sondern das Prinzip überströmender Güte erfassen, das unser Leben mit mehr überflutet, als wir aufnehmen können.“

„Der Teppich wird ihm große Freude bringen“, sagte Abd Allah. „Er ist ein Ding der Schönheit; seine herrlichen Farben, so vollkommen abgestimmt, sind eine Lektion in Harmonie und Ruhe und zeigen den Sinn seines Schöpfers.“

Vielleicht wird das Prinzip, das du in jeden Stich und jeden Knoten eingewebt hast, eines Tages zu ihm sprechen und ihn den wahren Gott sehen lassen, der kein Glück im Sinne des Zufalls kennt.“

3. Behandlung

ES war ein prächtiges Farbenspiel, als die Männer sich zu Abd Allahs Abendvortrag versammelten. Sie kamen aus allen Teilen der Stadt, jeder mit einem schönen Teppich, auf dem er knien oder sitzen konnte. Ihre langen Gewänder und Turbane bildeten vor dem düsteren Grau der Mauern ein besonders anziehendes Bild.

Bald hörte man Jethros warme, süße Stimme, während er zur Harfe sang: „Rufe den Herrn an, und Er wird dir antworten.“ Als die Musik verklang, fiel Stille über die Versammlung, und Abd Allah nahm seinen Platz vor ihnen ein.

„Meine Freunde“, begann er, „heute Abend will ich über Behandlung sprechen. Es ist ein wesentliches Thema, denn Behandlung ist die praktische Anwendung des Gebets und betrifft uns alle.

Es gibt so viele Arten von Behandlungen wie Arten von Gebeten: flehende Behandlungen, trotzigte Behandlungen, solche nach dem Muster „Ich-habe-meinen-Teil-getan-nun-tu-du-deinen“ und schließlich die praktische Anwendung des Wortes, die unmittelbar heilt.

Hat ein Kind lesen gelernt, braucht es nicht jedes Mal, wenn es zu lesen beginnt, das Alphabet aufzusagen, um sicherzugehen, dass es nichts vergessen hat. Es ist von einzelnen Buchstaben zu Buchstabengruppen, von dort zu Wörtern und Sätzen fortgeschritten. Dasselbe gilt von der Behandlung. Mit wachsendem Verständnis hört der Mensch

auf, im Kreis zu gehen, um ans Ziel zu gelangen; er nimmt den kurzen, geraden Weg und trifft mit dem ersten Schuss die Mitte.

Eine Behandlung beginnt mit Verneinung: einer schnellen, scharfen Verneinung der Lüge, als würdest du mit einer Handbewegung einen Fehler von der Tafel wischen oder Staub von einem Stuhl entfernen. Diese Verneinung soll weder mühsam noch schwierig sein. Sie geschieht mit Vollmacht, ohne den Zustand als Wirklichkeit anzunehmen. Es gibt nichts zu bekämpfen und nichts, womit man kämpfen müsste; denn alles ist Harmonie und Friede. Nach der raschen Verneinung folgt die Bejahung, die dem Zustand entspricht.

Es ist gut, das Denken zu disziplinieren und den Sinn so zu schulen, dass er unmittelbar das Gegenmittel zum Irrtum hervorruft. In der Arzneikunde werden gewisse Mittel als Gegenmittel zu anderen gebraucht; ein weiser Arzt hat sie zur Hand. Ebenso gibt es beim Überwinden Aussagen, die, richtig verstanden und angewandt, schnell wirken.

Ich will damit nicht sagen, dass man anhalten und nach einem besonderen Gedanken suchen müsse, der dem Problem entgegenwirkt. Man soll sein Denken in Zeiten des Friedens und Gleichgewichts so schulen, dass man beim Ausbruch des Sturms auf jede Notlage vorbereitet ist.

Wisst ihr, dass in den heiligen Rollen etwas zu finden ist, das jedem Irrtum des Fleisches entgegenwirkt? Beim Studium könnt ihr diese Dinge ordnen und euch zu eigen machen, damit ihr euch in bösen Zeiten verteidigen könnt. Nehmen wir einen Prüfungsfall: Ein Mensch fällt und verstaucht sein

Bein. Welche Bejahung würdet ihr nach der Verneinung ‚Für Gottes Menschen sind Unfälle unmöglich‘ gebrauchen?

‚Sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.‘

Könnt ihr euch eine vollständigere Behandlung denken? Ist irgendetwas nicht darin eingeschlossen? Wird diese Aussage rasch genug und mit rechtem Verständnis angewandt, so ist sie weit eher geeignet, eine unmittelbare Demonstration hervorzubringen, als wenn jemand bei ‚Gott ist gut, gut ist Gott, Gott ist alles, alles ist gut‘ anfinde und langsam weiterginge, bis er endlich sagen könnte, aus Gott könne nichts Böses kommen. Wunderbare Dinge sind durch diese kriechende Art des Schlussfolgerns vollbracht worden; doch wir sind nicht länger Säuglinge im Denken. Wir sind gewachsen und treten nun in unsere Vollmacht und Herrschaft ein, wo das Wort lautet: ‚Er sprach, und es geschah.‘

Wenn du behandelst, trittst du in den geheimen Ort ein und findest dort den ‚Vater im Innern‘. Du verbindest dich mit Ihm und sprichst das Wort der Heilung zu jedem bösen oder falschen Zustand. Fürchte dich nicht zu sagen: ‚Ich werde kommen und dich heilen.‘ Es braucht keine Furcht darüber zu bestehen, wer das Werk vollbringt. Jesus gebrauchte solche Worte frei und sagte uns, seinem Beispiel zu folgen.

Wenn du um Hilfe gebeten wirst, geschieht es, weil dein Licht hell genug geschienen hat, auf den Pilger Eindruck zu machen, der Hilfe sucht. Verweigere ihm diese Hilfe nicht. Wenn jemand seine Hand nach dir ausstreckt, sucht er deine Hilfe, nicht einen Menschen, an den du ihn weiterverweisen

kannst. Und er kann die Hilfe, die er sucht, durch dich empfangen. Er ist auf seine begrenzte Weise zu dem Ort geführt worden, wo Hilfe liegt. Bist du dieser Ort, verweigere sie nicht; denn ‚wenn ihr mich verleugnet, werde auch ich euch verleugnen‘. Denkt daran: Indem ihr einem der Geringsten dient, habt ihr MIR gedient.

Je weiter wir in das verheißene Land gehen, desto klarer sehen wir, dass jeder Gedanke, gut oder böse, Frucht irgendeiner Art trägt. ‚Von jedem unnützen Wort wird Rechenschaft gegeben werden.‘ Daher beginnen wir, Gedanken und Handlungen wie die ‚köstliche Perle‘ zu hüten; und das ist wohlgetan, denn diese Wachsamkeit erspart uns später endlose Arbeit.

Wisst ihr, dass die materiellen Sinne die Türen zwischen euch und Gott schließen und Dankbarkeit die Flut der Liebe ist, die sie aufstößt? Der dankbare Sinn hat wenig zu überwinden, weil er dem materiellen Problem wenig Bedeutung gibt. Ein vollkommenes Glücksgefühl entsteht, wenn wir erkennen, dass Gott Seinen heiligen Zweck in uns ausarbeitet, dass wir Sein Bewusstsein ausdrücken und hier sind, um Ihn offenbar zu machen.

Noch einmal erinnere ich euch daran, wie wichtig es ist, am Morgen den Sinn zu klären. Entspannt euch, lasst los und segnet alles. Es ist gesagt worden - und wahrhaftig -, dass der Mensch, der seinen Sinn bis zehn Uhr morgens süß erhalten kann, während des übrigen Tages kaum noch Hindernissen begegnet. Ich glaube dies, denn in dieser Zeit hat er sich so befestigt, dass der Irrtum nur schwer Wirklichkeit für ihn werden kann.

‚Wenn ich erwache, bin ich noch bei Dir.‘ Wenn ich aus dem Traum der Unwirklichkeit materiellen Denkens erwache, finde ich, dass Du da bist. Der gesegnete Gedanke, dass Gott immer dort ist, wo Er war, und schon bereitsteht, mit uns zusammenzuwirken, lässt uns wünschen, nahe bei Ihm zu bleiben.

Beginne den Tag recht. Reinige den Sinn von Hass, Furcht, Streit, Versagen und Entmutigung. Vor dir liegt eine neue, vollkommene Gelegenheit. Nichts kann sie verderben als dein falsches Denken.

In den Schulen lernen wir, dass zwei Gesetze beim Menschen besonders grundlegend seien: Selbsterhaltung und Eigeninteresse. Materiell sehen wir dies überall. Geistig finden wir eine entsprechende Wahrheit: Wir arbeiten in der Wahrheit beständig für bessere Gesundheit, größere Fülle, bessere Heime und friedlichere Umgebung. Wir versuchen, mehr von der Christuskraft in unserem Leben wirksam werden zu lassen. Das ist recht, denn wir können anderen kaum besser helfen, als indem wir selbst stark und heil werden. Wenn du Kraft und Gesundheit offenbarst, bist du ein lebendiges Beispiel deines Glaubens. Wenn du Fülle offenbarst und zugleich Christus nahe folgst, bringst du eines der göttlichen Gesetze zum Ausdruck. Um vollkommen zu sein, muss der Mensch alle Seiten des göttlichen Sinnes hervorbringen. Wir müssen ‚ganz und gar heil‘ sein.

Um zu haben, müssen wir geben. Der offene Sinn kann mehr empfangen als der geschlossene, und dasselbe gilt von der Hand. Hält dein Sinn den Samen der Wahrheit krampfhaft fest, kann er nicht wachsen und sich nicht vermehren. Wir müssen geben, um zu haben. Gieße deine Liebe reichlich

über jeden aus, der darum bittet, und sie wird zehnfach zu dir zurückspringen. Ich habe dies niemals versagen sehen. Jedes Mal, wenn ich durch Verständnis des Prinzips einem anderen Gesundheit gebe, erhalte ich durch dieses Geben ein besseres Verständnis von Gesundheit. Jedes Mal, wenn ich das Gesetz Gottes für einen anderen beweisen kann, bin ich von seiner Wahrheit stärker überzeugt.

Die alte Idee des Opfers ist nur die neue Idee des Gebens. Was wir darbringen, ist das, was wir zehnfach zurückempfangen. Dahinter steht ein Gesetz. Fürchtest du dich zu geben, ist dies ein Zeichen, dass dein Bewusstsein Gottes klein ist und du meinst, du habest Ihm alles entreißen müssen, was du bekommen konntest, und dürftest es nicht loslassen. Weißt du aber, dass du ein Medium und Kanal bist, durch den alles Gute von Gott zum Menschen fließt, weißt du auch: Solange der Kanal offen ist, gibt es genügend Substanz, die hindurchströmen kann. ‚Fürchte dich nicht; es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.‘ Das Reich ist in dir, und du kannst es besitzen, indem du in Gemeinschaft mit Gott trittst, dein Geburtsrecht behauptest und mit Vollmacht hervortrittst, weil du Miterbe mit Christus bist.

Wenn du erkennst, dass nichts dich von der Quelle alles Guten trennen kann, weißt du, dass das, was du gibst, nicht dein, sondern des Vaters ist; daher kannst du durch das Loslassen nicht verarmen.

Wenn der Mensch ‚von neuem geboren‘ wird, geht er den Weg unseres Meisters. Zuerst kommt die Geburt der neuen Idee, dann das große Erwachen zur Wahrheit, später die Taufe. Bis dahin macht der junge Überwinder große

Schritte. Dann kommt die Versuchung, in der er vom Berg ins Tal von Niedergeschlagenheit und Verzweiflung geworfen wird. Seine Flügel scheinen beschnitten, weil ihm das Verständnis fehlte, seine ätherischen Flügel zu tragen. Nach der Versuchung beginnt er wieder aufzusteigen, entschlossener als zuvor, die Krone zu gewinnen. Die Versuchung verfolgt ihn noch, doch nun sieht er das Ziel statt der unendlichen Stufen. Von Verständnis zu Weisheit gelangt er zur Kreuzigung, wo der Glaube an das Fleisch gekreuzigt, ausgestrichen werden muss. Das ist die Qual von Golgatha, wo die ganze Welt gegen den Pilger zu stehen scheint und er verlassen ist, um den Glauben an Schöpfung in Materie auszuarbeiten. Nach dieser Prüfung, erneuert und wiedergeboren, erfährt er seine Auferstehung aus dem Grab, in das materielles Denken ihn gelegt hatte. Der materielle Mensch sagt: ‚Du könntest ebenso gut tot sein‘; der geistige Mensch aber erkennt, dass wahres Glück und wahre Herrlichkeit erst möglich sind, wenn der materielle Schöpfungsglaube aus seinem Bewusstsein ausgelöscht ist. Nach der Auferstehung folgt die Himmelfahrt, und Materie wird nicht länger als Wirklichkeit erkannt.

Wenn du in der Wahrheit arbeitest, wirst du erkennen, wie viel größer der geistige Mensch ist als das arme materielle Bild, das du so lange mit dir getragen hast. Es ist wie bei einem Künstler, der ein herrliches Bild im Sinn empfängt und es auf Leinwand wiederzugeben versucht; selbst die Besten gestehen, dass das wirkliche Bild im Sinn unendlich schöner ist als ihre beste Wiedergabe. So ist es mit dem geistigen Menschen. Der sichtbare materielle Mensch ist nur ein armes Gegenbild der Vorstellung im Sinn.

4. Ein Gedanke für den Tag

ALLE URSACHE IST GEISTIG; DIE WIRKUNG WIRD FÜR SICH SELBST SORGEN.

Willst du Gesundheit, denke nicht Krankheit. Willst du Fülle, denke nicht Armut. Alle Ursache ist geistig. Merke dir dies und beobachte dich während des Tages: Wie oft gleitest du in eine falsche geistige Haltung? ALLE URSACHE IST GEISTIG; die Wirkung wird für sich selbst sorgen. Ich möchte dir die Bedeutung dieses Satzes einprägen. Säst du heute die Ursache von etwas und quälst dich morgen wegen der Wirkung? Sieh auf die URSACHE. Wird ein schlammiger Strom an seiner Quelle geklärt, so klärt er sich gewöhnlich auf seinem Weg zum Meer; die Wirkung folgt der Ursache.

Alles beginnt im Sinn. Glaubst du es nicht, so prüfe die Dinge, die du besitzt - Gesundheit, Fülle, Glück - und sieh, wie viele sich nicht auf irgendeinen ursprünglichen Gedanken zurückführen lassen.

ALLE URSACHE IST GEISTIG; DIE WIRKUNG WIRD FÜR SICH SELBST SORGEN.

Erinnere dich an das Gebot: „Du sollst nicht töten.“ Hass tötet. Wie oft am Tag tötest du etwas durch Hass? Hass ist auch ein brennendes, versengendes Feuer, das NUR den Ort seines Ursprungs verzehrt.

Liebe, das Gegenteil des Hasses, ist Leben. Liebe erzeugt Hoffnung und Leben. Wie oft am Tag rufst du durch deine Liebe neue Tätigkeit hervor? Liebe ist zugleich ein heilendes Öl, das lindert, beruhigt und dem leidenden Herzen Frieden bringt. Sie ist das unmittelbare Gegenmittel des Hasses.

• • •

Es kann nicht oft genug wiederholt werden: „Ich bin der Tempel des lebendigen Gottes.“ Denken in dieser Richtung wird den gebrochenen und gefallen Körper wieder aufbauen und erneuern, wird die Wohnstätte des Geistes reinigen, läutern und stärken. Wie oft trittst du in deinen TEMPEL ein und treibst die Geldwechsler - böse Gedanken - und die Taubenverkäufer - täuschende Zugeständnisse an die Materie - hinaus? Mache es dir zur Gewohnheit, jeden Morgen zum Gebet einzutreten. Der, der im Verborgenen sieht, wird dich öffentlich belohnen.

• • •

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht.“ Hast du je versucht, darüber nachzusinnen, ehe du dich zum Essen setzt? Wenn nicht, versuche es und beobachte, was geschieht.

„Ich vermag alles durch Christus, der mich stärkt.“ Was willst du tun? Wenn du das nächste Mal einen neuen Schritt beschließt, sinne über diese Wahrheit nach und finde dann heraus, wo Christus ist. „Siehe, ich bin bei euch alle Tage.“ „Wenn ich erhöht werde, werde ich alle Menschen zu mir ziehen.“ Erhebst du deinen Gedanken zur Einheit mit Christus in dir, wirst du nicht nur erreichen, was du wünschst, sondern es tatsächlich zu dir ziehen. Du wirst ein Magnet für Gutes und nur für Gutes. Diese Verbindung mit Christus im Innern ist ernster Betrachtung wert. Versuche es.

• • •

Erkennst du, dass du der Welt täglich zeigst, was dein Denken ist und gewesen ist? Dein Körper ist das Übungsfeld, auf dem alles sichtbar wird. Beginne jetzt, diese Gedanken zu bewachen, damit die nötige Veränderung geschehen und die Welt dein Licht sehen kann, ehe sie deine Stimme hört.

„Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater verherrlichen, der im Himmel ist.“ Wo ist der HIMMEL? Denke still über diese Dinge nach.

Entferne dich von der persönlichen Haltung. Manche Menschen identifizieren sich so sehr mit Krankheit, dass sie Besitzanspruch auf sie erheben: „Meine Erkältung, meine Krankheit, mein Problem.“ Monopolisiere nicht all diese Irrtümer; du könntest am Ende einen schlechten Vorrat in Händen halten. Gewinne die unpersönliche Sicht des Lebens und gebrauche das Gute reichlich, aber versuche nicht, es einzuschließen. Ein wenig Wasser wird abgestanden, wenn es eingesperrt ist; der Strom bleibt frisch und rein.

Wenn du die Macht des Gedankens erkennst, wirst du wissen, dass das gesprochene Wort eine Macht besitzt, die bei sorglosem Gebrauch gefährlich sein kann. „Ein wenig Wissen ist eine gefährliche Sache.“ Hüte deinen Gedanken. Wache, wache. Manchmal sind wir fähig, „Er sprach, und es geschah“ in die Praxis umzusetzen. Wiederholung ist nötig, um das Denken zu disziplinieren. Werde nicht müde, weil dieselbe Wahrheit dir auf sechs verschiedene Arten dargeboten wird. Wir müssen den alten Menschen überwinden und meistern, damit „der Fürst dieser Welt kommt und nichts in mir findet“. Er kommt stündlich; jeder vorübergehende Mensch, der nicht recht denkt, kann ihn dir

darbieten. Hüte dein Denken, damit er nichts in dir finde.

Willst du etwas über das LEBEN erfahren, studiere es unter seinen verschiedenen Gesichtspunkten: zuerst als Kraft, dann als Liebe, dann als Wahrheit, dann als Intelligenz. Nimm eines nach dem anderen und prüfe, ob auch nur der kleinste Teil des Wirklichen in deinem Ausdruck des Lebens sichtbar wird. Erwinnere dich: Gott ist das einzige Leben. Das bedeutet, Gott ist dein Leben, und dein Leben muss alle Eigenschaften Gottes besitzen. Prüfe dies und sieh, ob du sie zum Ausdruck bringst. Sei darin beharrlich. Es ist der Mühe wert.

• • •

Erinnere dich, dass du immer „aufstehen und zu deinem Vater gehen“ kannst und dass Er dir entgegenkommt, wenn du noch ferne bist. Im Himmelreich gibt es keinen Ausgestoßenen. Du hast eine Gelegenheit, und schon das Verlangen, zum Hause deines Vaters zurückzukehren, weist in die rechte Richtung. Danach ist es nur eine Sache der Beharrlichkeit. Nähre dich nicht von den Schoten der Furcht, des Zweifels und der Verdammung. Du bist frei geboren; behaupte deine Freiheit. Stehe auf und gehe oft zu deinem Vater.

• • •

„Ihr braucht nicht zu kämpfen.“ „Stecke dein Schwert ein.“ „Der Kampf ist nicht euer, sondern Gottes.“ Denke nicht, du könntest irgendetwas auf Gott abwälzen; es gibt nichts abzuwälzen. Reinige deinen Sinn, und dein Problem wird verschwinden. Glaube nicht, untätiges Dahintreiben bringe dich irgendwohin. Ruhen bedeutet vollkommene Tätigkeit

und Vertrauen. Dass der Kampf Gottes ist, bedeutet nicht, dass du dich zu angenehmen Träumen niederlegen sollst, sondern dass du wach bist und auf den klaren Ruf des Sieges wartest.

• • •

Genau an dem Ort, an dem diese Worte dich finden, ist die Fülle Gottes gegenwärtig, auch wenn du „die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen“ hast. Wenn du deine Netze hinablässt - materielles Denken loslässt -, wirst du nicht nur „Fische in Fülle fangen“, sondern „Menschenfischer“ werden. Du brauchst deinen gegenwärtigen Ort nicht zu verlassen, um ein Problem loszuwerden. Tust du es, wirst du feststellen, dass das Problem dich am Ende deiner Reise als erstes begrüßt. Überwinde es hier und beweise: „Dies ist heiliger Boden.“ Du kannst es. „Umgürte deine Lenden“ und gehe voran.

5. Nun sind wir Gottes Söhne

HAST du je deinen rechtmäßigen Platz im Leben beansprucht? Hast du je versucht zu fühlen, dass du der Sohn eines Königs bist - und dass dieser König der mächtigste und einzige König des Universums ist? Wenn nicht, versuche es jeden Tag für einige Augenblicke. Am Ende eines Monats wirst du einen Adel und eine Kraft besitzen, die dir zuvor zu gut erschienen, um wahr zu sein.

Wenn du die Tatsache denkst: „Ich bin der Sohn eines Königs“, ergreift dich etwas Hohes und Feines. Du beginnst einen Adel zu erkennen, der unabhängig ist von Wappen, Schild oder Familiennamen. Plötzlich fühlst du dich durch Mauer um Mauer von Zweifel, Begrenzung, Furcht und Sorge brechen. Du wirfst die Last ab, reißt die rankenden Reben des Zweifels nieder und trittst Unkraut wie Schicksal und Vorherbestimmung unter die Füße.

Welch herrliches Gefühl! Welch neue, vollkommene Erregung kommt über dich, wenn du erkennst, dass deine frühesten Märchenbilder doch möglich sind und wahr werden können; dass du im Palast des Königs leben kannst, in Fülle von Liebe und Leben, mit der Schatzkammer des Königs offen vor dir, und dass du in deinem Besten und Feinsten die wunderbaren Gaben der Liebe ausdrücken kannst.

Dann suchst du wie einer, der Vollmacht hat. Du füllst deine Lungen mit wunderbarem neuen Leben und sprichst: „ICH BIN hat mich gesandt.“

„ICH BIN.“ Du wiederholst es wieder und wieder, langsam. Ein glückliches Gefühl kommt zu dir: Du bist, was ICH BIN ist, denn du und ICH BIN sind eins.

In den geheimen Ort deines Wesens gehst du und hältst Gemeinschaft mit dem Vater. Von dort sprichst du dein ICH BIN aus: ICH BIN gesund. ICH BIN reich. ICH BIN freudig. ICH BIN glücklich. Welch erhebendes Gefühl entsteht, wenn du mit diesem ICH-BIN-Weg beginnst und erkennst, dass du ein Sohn des Allerhöchsten und eins mit dem Vater bist.

Dein Sinn wird souverän, deine Handlungen werden souverän. Du wurdest geboren, Herrschaft zu haben, zu regieren. Alle Dinge sind unter deine Füße gelegt. Was sind diese tiefen, üppigen Unkräuter, die dich beinahe erstickt haben, während du einen kurzen Augenblick schließt? Ihre giftigen Düfte haben dich fast eingelullt in den Glauben, sie seien wirklich und es gebe kein Entkommen aus diesem Zustand.

Ja, sagst du, mein Zustand ist so oder so; ich bin gebunden, sehe keinen Ausweg; jedes Mal, wenn ich vorwärtsgehen will, verfange ich mich im Unkraut, bis ich ein elendes, unglückliches und belastetes Wesen bin.

Erwache! Erwache! Erwache! Der Trompetenstoß des Königs ruft Seinen Sohn. Dein Zustand ist von höchster Bedeutung. Wie die Schöne, die hundert Jahre in einem Palast schlief, um den ein gewaltiger Wald wuchs, so ist der Prinz - dein göttliches Erbe - gekommen, dich zu befreien und wieder in Anspruch zu nehmen. Welch Jubel entsteht im Palast und in den wüsten Orten, wenn die Tätigkeit von Leben und Herrschaft wieder Ordnung schafft. Welch Jubel

durchströmt dein armes Leben, wenn es in seine Sohnschaft eintritt. Mit einem Schwung deiner mächtigen Kraft reinigst du deinen Sinn von allen bindenden Gedanken, die dich in der Grube festhielten. Du bist souverän; du bist souverän.

Dein Palast, dein Körper, wird vom neuen Leben durchdrungen. Er glüht mit neuer Kraft. Dein göttliches Selbst tritt hervor und behauptet seine Macht. Es „durchforscht Mark und Bein“ und treibt die Schatten von Furcht und Zweifel, Sünde und Krankheit hinaus. Erwache! Erwache! Erwache! Die Trompete deiner Stunde ertönt wieder. Du bist frei; du bist in Kraft und hast Herrschaft. Freue dich und sei froh: ICH BIN souverän.

Wenn du zu der Erkenntnis gelangst, dass du Sohn bist und Vollmacht besitzt, wirst du ein Wundertäter oder Beweiser dieser Wahrheit. Dein Glaube, der wie ein Senfkorn war, gedeiht wie eine mächtige Eiche und bedeckt weite Ebenen. Nun sprichst du mit Vollmacht; dein ICH BIN berät und führt dich.

Wenn eine Idee zur Offenbarung oder zum Ausdruck hervorgebracht wird, Sorge dafür, dass diese Lebensidee frisch, leuchtend und schön ist. Halte sie jung; Jugend ist Wachstum in rechter Richtung. Leben kennt keine Zeit. Es ist ewig und kann nicht befleckt, runzlig oder zum Fahrplan materiellen Alters gemacht werden. Lass den alten Glauben fallen, du seist so und so viele Jahre alt. Du bist geistig und ewig; im wahren Leben wird nur ewige Jugend verzeichnet.

Was sind die Eigenschaften der Jugend anderes als Kraft, Freude und Liebe? Besitzt du diese Eigenschaften? Machst du Menschen froh, wenn du ihnen beegnest? Strahlst du

diesen Geist der Jugend aus? Er gehört zu deinem Erbe - beginne freudig zu sein.

Willst du stark sein, halte nicht das Bild des Verhungerns vor deinen Sinn; ergreife vielmehr das Bild der Kraft. Willst du jung sein, sinne nicht über das Aussehen Methusalems nach. Nimm Jugend und halte sie fest. Sättige dein Denken mit dem, was du an deinem Körper offenbart sehen möchtest. Suchtest du nach einer bestimmten Farbe, etwa Rot, würdest du nicht beständig an Purpur denken. Rot wäre so in deinem Sinn, dass du es augenblicklich erkennst, sobald es erscheint. Was du im Sinn hältst, wird zu dir gezogen. Halte Adel im Sinn, denn du bist das Kind eines Königs. Vergiss, vergib und segne alle Menschen. Freue dich und lache. Weigere dich, irgendeinen widrigen Zustand als endgültig anzunehmen. Lächle ihm entgegen und verweigere ihm die Herrschaft über dich.

ICH BIN ein Sohn des Königs. Ich finde mich frei und freudig. Ich finde mich glücklich und sorglos. Ich sehe vergangene Zustände zusammenstürzen und verschwinden. Gleichviel, ob ich jahrelang in Dunkelheit und Zweifel, Aberglauben und Furcht gewohnt habe: Ein Augenblick, und ich bin frei. Ich löse die Ketten, mit denen diese schweren Gewichte an mich gebunden waren, und sie rollen den Berg hinab in den tiefen Teich des Vergessens. Ich verfolge die falschen Zustände zurück bis zu jener Idee, die sie hervorbrachte; dort löse ich sie und lasse sie gehen. Ich befreie die Gebundenen und werde dadurch selbst frei und gesegnet. O herrliches Leben, eins mit Gott, eins mit meinem Vater und eins mit dem ganzen Universum.

Singe Lieder des Lobes und der Danksagung. Gib dich und deinen Körper einem herrlichen Dienst des Lobes hin. Preise deinen wunderbaren Körper. Vergib ihm all die bösen Dinge, deren du ihn beschuldigt hast. Sage zu ihm: „Auch ich verdamme dich nicht.“ Du bist frei. Du bist der Tempel des lebendigen Gottes. Du bist ein herrlicher, strahlender Tempel, schön anzusehen; ich freue mich über dich.

Wenn du diesen Lobpreis beginnst, wird eine Herde schmutziger, kranker und sündiger Gedanken aus deinem Sinn fliehen, mit ihnen Aberglauben und Furcht. Und du, über das Meer unendlicher Liebe und Kraft blickend, freue dich, freue dich, freue dich.

6. Im Anfang

IM Anfang. Was ruft das in deinem Sinn hervor? Woran denkst du, wenn du sagst: „Im Anfang“? Kannst du dich geistig an einen Ort stiller, ehrfürchtiger Ruhe versetzen, an dem noch nichts offenbar geworden war - „im Anfang“?

Dann entfernst du dich vom Anfang und siehst die Schöpfung erscheinen. Woraus erschien sie? „Im Anfang“, ehe eine einzige Pflanze oder ein Tier ans Licht gekommen war, war nichts als Stille. „Die Substanz der Dinge, die man hofft“, ist das Material, aus dem Schöpfung gemacht wurde.

Diese schöne Welt musste aus etwas gemacht sein. Sie wurde nicht aus einem Nichts oder einer Leere gezogen. Sie wurde aus Substanz geformt und gestaltet - Gedankensubstanz, die sichtbar wurde.

Eine vollkommene Vorstellung eines Dinges ruhte im Sinn des Vaters; dort vollendet, wurde sie ans Licht gebracht und zu einem „lebendigen Wort“, zum „Wort, das Fleisch ward“. Auch heute wird kein Ding aus nichts gemacht. Es muss etwas geben, woraus es geschaffen wird; es muss Substanz geben. Führest du dieses Denken zurück zum „Anfang“, beginnst du zu erkennen, welch wunderbares Etwas diese Gedankensubstanz ist. Sie ist Grundlage oder Substanz, Ursache und Wirkung alles Erscheinenden.

Hast du je darüber nachgedacht, woher ein Stück Holz wirklich kommt? Du antwortest: Es wuchs. Ja; aber auch wenn wir dies gelten lassen, muss etwas vorhanden sein, woraus es wachsen, etwas, woraus es seine sichtbare Substanz bilden konnte.

Gewiss ist die vollendete Eiche in der Eichel; doch was bildet Zellen und Fasern und schließlich die feste Eiche?

Du sagst, ein Mensch „wachse“ vom Kind zum Erwachsenen oder entfalte sich; aber was liefert die materielle Begleitung dieses Wachstums?

Führen wir all dies wieder zum „Anfang“ zurück, finden wir, dass alles zuerst seinen Ursprung im Sinn hatte und dass Sinn die Substanz oder das formlose Etwas ist, aus dem Schöpfung hervorgezogen wurde. Der Befehl „Es werde“ war die Kraft, die sie zu ihrem bestimmten Ziel formte.

Ehe du einen Brief schreiben kannst, ist er im Sinn gebildet. Dann sammelst du das Material, aus dem der Brief besteht. Baust du ein Haus, baust du es zuerst geistig; dort ruht das Bild des Dinges. Während du Material und Arbeiter zusammenbringst, siehst du dein Bild oder geistiges Muster in die sichtbare Verwirklichung treten.

So ist es auch mit einer Demonstration von Gesundheit. Zuerst musst du die Gedanken, die Sinn-Substanz, zusammenbringen, aus denen Gesundheit sichtbar wird. Indem du deine Gedanken sorgfältig ordnest und ihnen ein Fundament gibst, beginnst du, das Bild der Gesundheit im Fleisch offenbar werden zu sehen; und dies nennen wir Heilung.

Einer der größten gestaltenden Vorgänge, durch die diese göttliche formlose Substanz zu einer geformten Demonstration gebracht wird, ist GLAUBE. Natürlich kennst du dieses Wort und sagst vielleicht: „Dann sind wir nach all den Jahren wieder dort, wo wir angefangen haben, bei der Idee des Glaubens.“ Aber vielleicht hast du nie innegehalten

und erwogen, was „Glaube“ wirklich bedeutet. Metaphysisch verstanden übersteigt er Wünschen und Sehnen und wird zu einer widerstandslosen, sorgenfreien Weisheit, die sich entspannt und zugleich hellwach ist. Er ist etwas Positives: Wenn du einen Schalter betätigst, erwartest du, dass der elektrische Strom wirkt. So wird Glaube, zum höchsten Verständnis erhoben, zu einer positiveren Triebkraft als Elektrizität. „Dein Glaube hat dich heil gemacht.“ Nicht dein Sehnen, Wünschen oder Begehren, sondern dein GLAUBE.

Wir müssen denselben Glauben pflegen wie die Frau, die Jesus berührte und Heilung empfing; den Glauben des Mannes, der durch das Dach hinabgelassen wurde; den Glauben des Hauptmanns. Wenn wir erkennen, dass wir mit dem Vater im Innern verbunden sind, beginnen wir die Vollmacht auszusprechen, die diese Verbindung möglich macht.

Wenn jemand zu dir um Hilfe kommt, hat er Glauben daran, dass du helfen kannst. Er sucht nicht das materielle Du, sondern den Vater in dir, der ihm aus irgendeinem Grunde durch dich offenbar geworden ist. Darum sucht er Ihn durch dich. Denke daran: Du hast diese Entscheidung nicht gemacht. Er sucht Ihn durch dich, weil er entweder den „Vater in dir“ sichtbar gesehen oder andere davon Zeugnis geben gehört hat. Was ist dann deine Pflicht, als mit dem Vater zu deinem Patienten zu sagen: „Dein Glaube hat dich heil gemacht; nimm dein Bett und gehe.“ Und wenn du wagst, dies in der Heiligkeit dieser Verbindung zu tun, wird der Mensch sein Bett aufnehmen und gehen, geheilt und erneuert.

„Fürchte dich nicht“, dich mit deinem Vater zu verbinden. Höre auf, materielle Elternschaft als deine letzte Identität zu beanspruchen. Du bist nicht ein Jones oder Smith oder irgendein anderer Name, wenn dies bedeuten soll, dass du das Abzeichen eines materiellen Erbes tragen musst. Du bist das Kind eines Königs und sollst in den Angelegenheiten deines Vaters sein.

Es kann dir bei deiner Arbeit helfen, zum „Anfang“ zurückzugehen und deinen Sinn zu klären. Führe ihn zurück zu jener Stille, in der noch nichts der Welt offenbar war, und beginne dann deinen „Es-werde“-Vorgang des Denkens, indem du nur das hervorbringst, was du offenbart sehen willst.

Wolltest du ein Haus bauen, würdest du nicht eine Höhle oder Hütte im Sinn halten, sondern das vollendete Haus. So ist es mit Gesundheit, Fülle und Glück. Du musst das „Muster, das dir auf dem Berge gezeigt wurde“, beständig im Sinn halten. In gewissen Bauphasen sieht ein Haus kaum nach mehr als einem Haufen Schutt aus, und doch entsteht daraus das vollendete Werk. Die Schale muss brechen, der Kokon muss zerstört werden, ehe fortgeschrittene Stufen der Demonstration erscheinen können. Zuerst mag es dir wie Pest, Mangel und Hungersnot vorkommen, auf das Meer materieller Gesetze „hinauszutreten“; doch wenn dein Glaube fest ist, du dein eigenes Leben vergisst und die Augen erhoben hältst, kann nur fortgesetzter Fortschritt kommen, und du wirst nicht sinken.

„Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.“ Dies ist der erste Schritt bei der Rückkehr aus dem „fernen Land“. Stehe auf, wo immer diese Worte dich finden, und

kehre zu deinem Vater zurück. Er ist in dir und wartet darauf, sich mit dir zu verbinden. Durch Ihn wird dir Kraft gegeben, und Jahre oder Monate von Fehlern werden verblassen.

Wenn du und dein Vater in das Reich gehen, findest du: „Das Himmelreich ist in euch.“ Du gehst mit dem Vater bis an seine äußersten Grenzen und beginnst, die gefallen Mauern deines Gartens wieder aufzubauen. Zu den schwachen Stellen sprichst du: „Sei stark, sei erneuert, empfangе dein Licht.“ Du sprichst dem Fleisch neues Leben zu und siehst es frisch und rein und mit der Kraft der Jugend offenbar werden.

Was sind Runzeln, graue Haare, schwache Augen anderes als ein Zurückziehen von einem Teil des Reiches, von der Substanz des Lebens? Kann ein Ballon schlaff werden, solange die Luft in ihm bleibt? So ist es mit unseren Körpern: Solange der Gottes-Sinn das „Wort, das Fleisch ward“ unseres Körpers trägt, kann das wahre Lebensprinzip kein Zeichen von Verfall hervorbringen. Geh also hinaus in deinen Garten und richte die leblosen Stellen auf; beanspruche wieder das Kommen des „Himmelreiches“.

Treibe den Glauben an Alter in die Flucht durch das Wissen, dass Sinn, Leben, Gott, du und dein Vater im Geist ewig jung und schön sind und keine Kenntnis von Zeit oder äußeren Bedingungen nehmen.

„Nicht was hineingeht, sondern was aus einem Menschen herauskommt, verunreinigt ihn.“ Denke darüber nach, lieber Leser. Angenommen, du lächelst: Entsteht dieses Geschehen von innen oder von außen? Von innen, sagst du, und es ist

eine willentliche Sache; wenigstens in geringem Maße bist du dir der geistigen Tätigkeit beim Lächeln bewusst. Nach Lanyons Gedankengang gilt dasselbe Prinzip auch für andere körperliche Zeichen: Er führt sie auf bewusste oder unbewusste Tätigkeit des Sinnes zurück. Du kannst ein Lächeln zurückhalten oder geben; und er überträgt diese Vorstellung auch auf Runzeln, graues Haar, schwache Augen, einen kranken Körper und selbst auf einen leeren Geldbeutel. Denn „im Anfang“ sei jedes Ding aus etwas geschaffen worden, und dieses „Etwas“ nennt er Sinn oder Substanz, unendlich und überall gegenwärtig.

Dein Vater, mit dem du verbunden bist, ist die Kraft, die diese Substanz in Erscheinung ruft und zu den Dingen formt, „die man hofft“. Du vollendest dein Werk zuerst geistig; du hältst Gemeinschaft mit dem Vater, formst deine Wünsche und sprichst sie dann in die Erscheinung.

Gleichviel, wo diese Worte dich finden und welche Begrenzungen dir auferlegt scheinen: Sobald du dich mit dem Vater im Innern verbindest und deine Demonstration zum „Anfang“ zurückführst, erkennst du die Möglichkeit, alles neu auszuarbeiten, unerwünschte Bedingungen loszulassen und Neues hervorzubringen.

Besteht ein Zustand, der dir nicht gut erscheint, so nimmt dein ICH BIN, der Vater im Innern, sein Muster gleichsam zur Arche; dann umgeben die reinigenden Fluten die Erde - den Körper - und waschen die unerwünschten Bedingungen hinweg. Wenn die Flut zurückgeht, erscheint die Erde frisch und neu, bereit, das Muster wieder hervorzubringen.

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“ Öffne Ihm, du Wahrheitssucher. Öffne deinen Sinn und lass Ihn in dein Leben hinaus. Er ist bereits in deinem Herzen und bittet um Einlass in den Garten. Öffne Ihm, verbinde dich mit Ihm und sieh Welten vor deinen Augen verwandelt. „Meine Worte sind Geist und Wahrheit, und sie werden nicht leer zu mir zurückkehren.“ Das ist nun deine Vollmacht. Verstehst du? Du kannst mit Vollmacht sprechen, weil du eins mit dem Vater bist.

„Werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes.“ Du kannst nicht durch etwas Äußeres verwandelt werden; diese Verwandlung muss von innen nach außen geschehen. Wenn du deinen Sinn so mit Jugend und Kraft sättigst, dass er den Glauben an Alter vergisst, wird Jugend auf deiner Stirn sichtbar sein. Ist dein Sinn mit Glück erfüllt, läuft ein Lächeln nach dem andern über dein Gesicht, fast ohne bewusste Anstrengung. Das ist der Schlüssel: Sättige den Sinn mit der Idee und wirke mit dem Vater im Innern zusammen, bei dem kein Schatten des Wechsels ist und der schon wartet, Dinge in dein Leben hervorzubringen, „die kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat“.

Gehe zurück zum Ort „im Anfang“ und erkläre deine göttliche Herkunft. Löse deine Identität von einer bestimmten Zahl von Jahren oder von bestimmten Zuständen. Verbinde dich eng mit der Idee, dass Leben Geist, unveränderlich und vollkommen ist und dass ihm keine Begrenzung eingeschrieben werden kann. Werde dir tief bewusst, dass du Geist bist und Gott Geist ist; darin liegt deine Vollmacht, dich mit dem „Vater im Innern“ zu verbinden.

Kann etwas klarer sein, als dass du jetzt dein Erbe und deine geistige Vollmacht beanspruchen darfst? Gleichviel, ob du dich als Versager empfindest, arm, krank oder an tausend Ängste und materielle Gesetze gebunden: Siehe, nun trittst du in dein Eigenes ein und darfst erwarten, dass Berge schmelzen und Hügel „wie Lämmer hüpfen“ vor diesem erneuerten Verständnis.

Gleichviel, was menschengemachte Gesetze über dich sagen. Sie mögen dir ein Dutzend Etiketten anheften. Vielleicht stehst du unter dem Bann eines horoskopischen Gesetzes, das gewisse Dinge behauptet, weil du an einem bestimmten Datum geboren wurdest. Doch all dies ist wie leichter Distelflaum. Er wird von den Winden sterblichen Denkens umhergetrieben und kann nur dort Wurzel schlagen, wo ihm Erlaubnis gegeben wird. Das unveränderliche und vollkommene Gesetz Gottes hat dich frei gemacht; dies ist das Gesetz, dem du gehorchen sollst.

Gott ist dein Vater. Du bist nicht an Familien- oder Rassendenken gebunden. Du sollst die Eigenschaften des Geistes erben. Was sind diese Eigenschaften?

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“ Lass Ihn hinaus in deinen Garten, lieber Wahrheitssucher. Verbinde dich mit dem „Vater im Innern“, wohne mit Ihm im Himmelreich und stelle dich in Einheit mit diesem lebenspendenden Strom. Dies ist dein Erbe der Freude. Beanspruche es, gebrauche es, mache es dir zu eigen.

Rosi / esistallesda.de

August 2026